Morgen-Ausgabe.

„Berliner Tageblatt“ erscheint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchen es nur in einer Morgenausgabe ausgegeben wird. Man abonnirt außerhalb Berlins bei allen Post-Anstalten des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, Italiens, Belgiens, Luxemburgs, der Niederlande (Holland), Dänemarks, Schwedens und Norwegens, Rußlands und der Donaustaaten; für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur per Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich. In Berlin abonnirt man bei der Haupt-Expedition, SW. 19, Jerusalemerstr. 46/47; sowie deren Filialen: Leipzigerstr. 103, Ecke Friedrichstr.; Potsdamerstr. 33; Königstr. 56/57; Prinzenstr. 41; Alt-Moabit 138; Schiffbauerdamm 1; Große Frankfurterstr. 23; ferner bei allen Postämtern und Zeitungsspeditionen.
Chef-Redakteur: Arthur Leyhsohn in Berlin.

Abonnements-Preis für das „Berliner Tageblatt“ und „Handels-Zeitung“, sowie das illustr. Wochenblatt „ULK“, die feuilles. Montags-Ausgabe „Zeitgeist“, die „Technische Rundschau“, die illustr. Halbwochen-Chronik „Der Welt-Spiegel“ und „Haus und Garten“ durch die Post bezogen vierteljährlich 5 M. 75 Pf., Ausland excl. Postaufschlag; für Berlin bei täglich zweimaliger Zustellung monatl. 2 M., vierteljährlich 6 M. Direct unter Kreuzband vierteljährlich; fürs Ausland 18 M., fürs Inland 14 M. Inserate Zeile 60 Pf. („General-Anzeiger“ 30 Pf.) werden a. d. Exped. SW. 19, Jerusalemerstr. 46/47, sowie deren Filialen: Leipzigerstr. 103, Ecke Friedrichstr.; Potsdamerstr. 33; Königstr. 56/57; Prinzenstr. 41; Alt-Moabit 138; Schiffbauerdamm 1; Große Frankfurterstr. 23, angenommen.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt.

Nummer 75. **Berlin, Donnerstag, den 11. Februar 1904.** **XXXIII. Jahrgang.**

Hierzu die Illustrierte Halbwochen-Chronik „Der Welt-Spiegel“ Nr. 12, sowie „Ziehungs-Liste“ Nr. 4.

Folgen und Rückschläge des japanischen Krieges.

(Ein Interview.)

(Von unserem Korrespondenten.)

✝ **Wien,** 9. Februar.

Heute hatte ich Gelegenheit, die Aeußerungen eines hervorragenden Mitgliedes unserer Diplomatie über den Krieg in Ostasien sowie seine Folgen und Rückschläge auf Europa zu vernehmen. Sie scheinen mir in mehr als einer Beziehung bemerkenswert, weshalb ich mich beeile, Ihnen von dieser Unterredung Mitteilung zu machen.

„Es ist merkwürdig,“ sagte mir mein Gewährsmann, „wie einmütig die öffentliche Meinung in Oesterreich-Ungarn sich gegen Rußland kehrt. Presse und Publikum sehen in dem Kriegsbeginn durch Japan höchstens einen formellen Verstoß und schieben alle Schuld an den kommenden blutigen Ereignissen Rußland und seiner Ländergier zu. Und doch hat Rußland in der Mandschurei nichts anderes getan, als was England in Egypten, Oesterreich-Ungarn in Bosnien und der Herzegowina tat. Eine Okkupation fremden Gebietes unter formeller Anerkennung der fremden Souveränität, die nichts zu bedeuten hat. Veranlassung in allen Fällen: Wahrung wichtiger politischen und militärischen Interessen, Gründe vorbauender Vorsicht zum eigenen Schutze.

Ueber die Chancen des Ausganges kann man natürlich verschiedener Ansicht sein. Doch möchte ich nur auf eines hinweisen: auf die schweren Rückschläge für den europäischen Handel im Falle des japanischen Sieges. Der Handel Oesterreich-Ungarns nach Japan und Ostasien ist lange nicht so groß wie der anderer Länder, zeigt aber auch schon sehr bedeutsame, schätzenswerte Anfänge. Dazu kommen die Niederlassungen europäischer Unternehmen in Ostasien. Auch da nehmen wir keine hervorragende Stelle ein. Immerhin kommen aber auch diese in Betracht. Nun wohl, im Falle eines japanischen Sieges ist ernstlich zu befürchten, daß alles das in die Brüche gehen, daß sich die Asiaten überall gegen die Europäer erheben und die Frucht schwerer und mühseliger Arbeit, die Frucht aller Kämpfe auf das ernsteste bedroht wird. Der gelbe Mann macht keinen Unterschied zwischen den Weißen. Die letzten Ursachen des Krieges liegen in dem Chauvinismus der Japaner, der sich gegen das Vordringen der Europäer kehrt. Fällt Japan der Sieg zu, so wird der Kampf gegen die Europäer auf der ganzen Linie wieder aufleben, und es ist zu fürchten, daß die Mächte neue Kämpfe zu führen haben werden, um ihre Errungenschaften zu behaupten. Die Erkenntnis dieser Sachlage ist leider weder bei uns noch anderweitig in vollem Maße wahrzunehmen.

Andere bedauernswerten Folgen und Rückenschläge muß der ostasiatische Krieg auf die Entwickelung der Balkanangelegenheiten haben. Es ist möglich, daß der Krieg von langer Dauer sein wird. Er engagiert Rußland so sehr, daß sein Eingreifen an anderer Stelle ganz ausgeschlossen scheint. Ein solches war zwar, soviel ich weiß, nicht geplant. Aber die Furcht vor einer russischen Aktion am Balkan hat doch die Pforte, Bulgarien und Serbien in Schach gehalten. Die Pforte hat ja ohnehin allen erdenklichen Widerstand gegen die Reformaktion der Mächte geleistet. Bis in die letzten Tage hat sie durch Verschleppungen und Verzögerungen, die trotz des Hochdrucks der Diplomatie nicht zu bannen waren, das Reformwerk hintangehalten. Wie wird das nun in Zukunft sein? Man muß sich darauf gefaßt machen, daß die Mächte nunmehr auf einen Widerstand stoßen, der kaum zu bannen sein wird. Dann wird der Aufstand in Macedonien wieder aufleben, ärger als je, er wird vorerst Bulgarien, dann Serbien mit sich reißen. Das russische Engagement dürfte leider zur Folge haben, daß wir auch am Balkan dem Kriege zutreiben. Ja, im Falle einer russischen Niederlage würden sich die kriegerischen Ereignisse am Balkan mit erstaunlicher Rapidität entwickeln. Und auch hier droht die Gefahr, die in Ostasien besteht, daß der Krieg auch andere Mächte in Mitleidenschaft ziehe.

Man muß es also tief beklagen, daß Rußland durch den ostasiatischen Krieg längere Zeit in Anspruch genommen sein dürfte. Es kann auch zurückgedrängt werden, große Einbuße an seinem Prestige erleiden. Nach dem allgemeinen Urteil sind die Japaner den Russen zur See überlegen. Das allein kann dem Kriege eine sehr ernste Wendung geben. Kurz, man hat allen Grund, den kommenden Ereignissen mit großer Besorgnis entgegenzusehen.“

* * *

ξ **Tokio,** 10. Februar. **(Privat-Kabeltelegramm.) Die Verhandlungen mit Rußland werden amtlich veröffentlicht. Das Kriegsrecht ist verhängt worden.**

Die Seeschlacht bei Port Arthur.

Die russische Presse verkündet die Seeschlacht bei Port Arthur als einen russischen Sieg. Von unserem Petersburger ✠-Korrespondenten erhalten wir dazu folgendes Privat-Telegramm:

Soeben melden Extrablätter die erste Siegesnachricht, die von der Bevölkerung mit lautem Jubel nach den ersten ungewissen Nachrichten begrüßt wird. In der Seeschlacht vor Port Arthur erlitten die Japaner starke Verluste. Ein Geschwaderpanzer und zwei schnellgehende Kreuzer wurden leck geschossen und mußten ausscheiden. Sie retirierten unter dem Schutz des Geschwaders, doch sanken sie vor Weiheiwei. Die Mannschaft wurde gerettet. Außerdem hat das japanische Torpedogeschwader stark gelitten. Vier große Torpedozerstörer sind völlig leck geschossen, drei Torpedos sanken, zwei sind spurlos verschwunden. Auf allen japanischen Schiffen sind 19 Offiziere und 117 Gemeine tot, über 200 verwundet. Die Dauer der Schlacht betrug nur 25 Minuten. Der Jubel in den Straßen ist groß.

Natürlich sind diese Siegesbulletins, da sie nicht amtlich sind, mit großer Vorsicht aufzunehmen, wenn auch nicht daran zu zweifeln ist, daß auch die Japaner Verluste erlitten haben werden. In der Tat scheint die Erkenntnis der russischen Verluste auch nach den Siegesbulletins auf dem Fuße gefolgt zu sein. Denn ein weiteres Petersburger Telegramm berichtet über

die Stimmung in Rußland.

Die durch die vorgestern umlaufenden Gerüchte über die Vorgänge im fernen Osten erregte Stimmung erhielt durch die gestern veröffentlichten Depeschen des Statthalters Alexejew und durch das Manifest des Kaisers eine andere Richtung. Seit früher Morgenstunde drängte sich die Bevölkerung vor den an allen Straßenecken angeheftesten Sonderausgaben des Regierungsboten mit den Depeschen des Statthalters Alexejew. Ueberall wurden die Sonderausgaben des Manifestes von den Gruppen gelesen. Das große Publikum scheint allmählich den Ernst der Lage zu erkennen. Auch in den politischen Kreisen herrscht sehr ernste Stimmung vor. Die Blätter sind bemüht, den Patriotismus anzufachen sowie das Vertrauen auf Gott und die eigene Kraft zu stärken.

Die Nowoje Wremja weist darauf hin, daß die erlittenen Verluste nichts entscheiden und der Kampf zu Lande entschieden werden wird. Mit ihrem numerischen Uebergewicht in Korea würden die Japaner wohl in der ersten Zeit die Russen zwingen, sich auf den Verteidigungskrieg zu beschränken, sobald aber die russischen Streitkräfte in Korea und im Süden der Mandschurei zusammengezogen seien, beginne erst die Lösung. Schwer würden die Japaner für ihren verräterischen Ueberfall, der völlig dem asiatischen Charakter entspreche, büßen müssen. — Die Blätter zweifeln nicht, daß der russische Patriotismus nunmehr hell aufflammen werde. In der Tat gelangt bereits in der Provinz der patriotische Aufschwung zu voller Geltung. In Moskau haben der Adel, die Landschaft, die städtische und die Kommunalverwaltung ihre Gefühle und Opferfreudigkeit zum Ausdruck gebracht; aus allen russischen Centren kommen Meldungen über eine patriotische Bewegung, welche geeignet scheint, den radikalen Elementen, wenn sie etwa Miene machen sollten, die Situation für ihre Zwecke auszunutzen, Enttäuschungen zu bereiten. Der wechselnde Gang der bevorstehenden Kriegsereignisse wird zweifellos die Petersburger öffentliche Meinung hin- und herschwanken lassen; in der Provinz, Moskau voran, steht dagegen ein anhaltender Aufschwung zu erwarten.

Der Zar und die Kadetten.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, besuchte gestern Nachmittag der Kaiser in Admiralsuniform das Marinekadettenkorps und wandte sich an die Kadetten mit folgender Rede:

„Es ist Euch bekannt, daß vorgestern uns der Krieg erklärt worden ist, und daß ein tückischer Feind in dunkler Nacht unsere Feste und unsere Flotte ohne jegliche Herausforderung unsererseits überfallen hat. Jetzt braucht Rußland sowohl seine Flotte wie seine Armee, und ich bin heute gekommen, um Euch zu sehen und euch zu sagen, daß ich euch zu Offizieren befördere. (Ist bereits kurz gemeldet. Die Red.) Indem ich euch dreieinhalb Monate vor dem Termin befördere, bin ich überzeugt, daß ihr alles daran setzen werdet, um euer Wissen zu bereichern, und daß ihr dienen werdet, wie eure Urgroßväter und Großväter gedient haben, die Admirale Tschitschagow, Lasarew, Nachimow, Kornilow, Istomin gedient haben zum Nutzen und Ruhm des teuren Vaterlandes. Ich bin überzeugt, daß ihr alle Kräfte unserer Flotte widmen werdet, über der die Flagge mit dem Andreaskreuz weht. Hurra!

Die Beschädigung der russischen Schiffe

Ueber die Beschädigung der russischen Kriegsschiffe erhalten wir von unserem Wiener ⊙-Korrespondenten folgendes Privat-Telegramm:

Der „Neuen Freien Presse“ wird gemeldet: Die Beschädigung der russischen Kriegsschiffe im Seekampf bei Port Arthur ist noch nicht genau bekannt, aber alle drei müssen zur Herstellung für vierzehn Tage ins Dock gebracht werden. Der Wassereinbruch beim Panzerschiff „Zäsarewitsch“ erstreckt sich auf zwei Kompartiments. Der Kreuzer „Pallada“ kehrte nur mit halber Schraube nach Port Arthur zurück.

Ueber die Angriffe, welche die Japaner in der Nacht vom 8. zum 9. Februar und am folgenden Tage auf das russische Geschwader bei Port Arthur unternahmen, meldet ein der „Agence Havas„ aus Petersburg zugegangenes Telegramm folgendes: Das russische Schlachtschiff „Zäsarewitsch“ wurde von einem Torpedo am Heck getroffen. Die am Steuer liegenden Schoten wurden leck, und die Steuervorrichtungen konnten nicht mehr benutzt werden. Indessen konnte der „Zäsarewitsch“ den Kurs zum Hafen nehmen und dort einlaufen. Das Schlachtschiff „Retwisan“ erhielt einen Torpedoschuß in das Vorderschiff und begab sich ebenfalls in den Hafen. Ein Kessel des Kreuzers Pallada flog in die Luft, da ein Torpedo im Feuerraume explodierte. Auch dieses Schiff konnte trotz seiner Beschädigungen den Hafen aufsuchen. Man hofft, daß es in kurzer Zeit wieder wird in See gehen können. Bei Morgengrauen des 9. Februar versuchte die japanische Flotte die Stadt Port Arthur, den inneren Hafen und die Forts zu beschießen. Die russische Flotte blieb im Schutze der Forts, welche mit den Japanern einen Artilleriekampf begannen, der eine Stunde dauerte. Die Geschütze des Zäsarewitsch und des Retwisan konnten sich daran beteiligen. Der Materialschaden, den das russische Geschwader und die Forts erlitten, wird nicht für schwer angesehen.

* * *

ß **London,** 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Der hiesige japanische Marineattaché erklärte, die Kriegsschiffe **„Zäsarewitsch“** und **„Retwizan“** sind jetzt **auf Grund** geraten. Das Wasser außerhalb Port Arthur ist nur 32 Fuß tief. Die 26 Fuß tiefgehenden Panzerschiffe liegen daher 6 Fuß tief unter Wasser und stecken fest im Sand. Die Japaner verwendeten Whitehead-Torpedos.

* * *

Die Seeschlacht bei Tschemulpo.

Wie ein Privat-Telegramm unseres Londoner ß-Korrespondenten meldet, hat die japanische Gesandtschaft in London folgendes Telegramm aus Tokio erhalten:

Ein japanisches Geschwader, das Transportschiffe begleitete, traf am 8. Februar auf dem Wege nach Tschemulpo das Hochseekanonenboot „Korejetz“, das aus dem Hafen ausfuhr. Der „Korejetz“ nahm gegen die japanischen Schiffe eine offensive Haltung ein und feuerte dann auf die japanischen Torpedoboote. Letztere schossen zwei Torpedos ab, die jedoch fehl gingen. Der „Korejetz“ kehrte darauf zu seiner Ankerstelle zurück. Früh am Morgen des 9. Februar forderte Admiral Urin, der Kommandant des japanischen Geschwaders, formell die russischen Kriegsschiffe auf, den Hafen Tschemulpo vor Mittag zu verlassen. Der Admiral fügte hinzu, wenn seiner Forderung nicht nachgekommen würde, so sei er gezwungen, die russischen Schiffe im Hafen anzugreifen. Zwei russische Kriegsschiffe verließen 11½ Uhr Vormittags den Hafen, und es entspann sich außerhalb der archipelartigen Inseln ein Kampf. Nach einem Gefechtskampfe, der über eine Stunde währte, zog sich ein russisches Schlachtschiff zwischen die Inseln zurück. Gegen Abend sank ein russischer Kreuzer, und gegen vier Uhr Morgens des 10. Februar wurde gemeldet, daß das Hochseekanonenboot „Korejetz“ gleichfalls gesunken ist, nachdem eine Explosion stattgefunden hatte. Die Offiziere und Mannschaften der beiden gesunkenen Schiffe flüchteten sich auf den französischen Kreuzer „Pascal“. Auf japanischer Seite sind keine Unfälle eingetreten.

Die japanische Gesandtschaft erhielt ferner ein Telegramm, welches meldet, daß vier japanische Bataillone in Tschemulpo gelandet sind.

London, 10. Februar. (W. T. B.) Die Abendblätter bringen ein Telegramm aus Tokio, wonach **zwei Transportschiffe der russischen Freiwilligenflotte mit 2000 Mann Soldaten** an Bord **von den Japanern weggenommen** sein sollen.

* * *

Rom, 10. Februar. (W. T. B.) Die „Agenzia Stefani“ meldet aus London: Sechs japanische Kriegsschiffe und sechs japanische Torpedoboote sind, Transportschiffe mit Landungstruppen geleitend, in Tschemulpo eingetroffen. — Japan hat die russischen Schiffe, welche sich zur Reparatur in Nagasaki befinden, mit Beschlag belegt. — Die „Agenzia Stefani“ meldet weiter, daß von italienischen Schiffen sich Vittor Pisani, Elba und Piemonte im äußersten Osten befinden, und daß diese Schiffe so verteilt sind, daß sie die Ereignisse wohl zu verfolgen mögen.

* * *

B. London, 10. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Korrespondent der „Evening News“ in Nagasaki bestätigt, daß ein russischer Truppentransportdampfer tatsächlich von Japanern gekapert sei; das Schiff sei nach Sasebo gebracht worden.

Die Leser finden eine Gesamtkarte des ostasiatischen Kriegsschauplatzes auf der ersten Seite der ersten Beilage.